

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 14 (1952)
Heft: 3

Artikel: Dr Wybronne
Autor: Wiedmer, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr Wybronne

Von Ernst Wiedmer

's stöh d' Wyde grau em chlyne Bächli noh
Im Dämmerlicht vom Obe jetze scho.
Und d' Sunne schynt gar gleitig nümme dörthi,
Wie wenn sie 's wüßt, was einist dört isch gsi.
Dr Bach isch d' Gränze gsi no i dr alte Zyt,
Und wältsch het gheiße, was no dähne lyt.
So chunnt 's, aß 's nasse Land em Bachlauf noh
Dr Name «Wältsches Moos» het übercho.
Und zmitts drdure lauft es Bächli hüt
Und mahnt im Winter eister wieder d' Lüt
A das, was einist Wüest's isch dörte gscheh.
Du chasch es us em Wasser uuse gseh.

Vom ene Mägdli goht no hüt dr Bricht,
Das heig mit Burschte gha gar mängi Gschicht.
Und nüt im Läbe chunnt em heilig vor;
's gseht nüt vom Böse syner große Gfohr.
So läbt es mängi Tag wohl nit eiei,
Nimmt Burschte mit zum Uebernachte hei.
Und keine dänkt vo dene numme dra,
Sie möchte zäme blybe, Frau und Ma.
Und 's Mägdli weiß es eister gäng wie meh,
Das Chindli wärd dr Vatter niene gseh.
Wo sett es sueche, 's weiß es sälber nit.
Und vo de Burschte chunnt e keine mit.
Was wetti 's trure? 's weiß es längstens scho:
's wird mit em Chind a 's Bächli häre goh . . .

Wo d' Wiehnechtszyt drufabe nöcher chunnt,
Do noochet au dr Magd die schwäri Stund.
Und gly, so goht sie z' Obe spot eiei
Zum Bächli ahne, lüpft e große Stei,
Und ängstli het sie öppis drunder gleit.

's isch wie ne Schatte, wo 're noche geit.
Und wie sie wieder gäge hei wott goh,
So cha sie fast gar nümme wyters cho.
Es het die Magd wohl öpper chräftig zrugg
Und drückt se z' Boden und loht nümme lugg.
Und 's goht no bis nom Huus zum Stägetritt —
Sie huuret zäme, wyter chunnt sie nit.

Wo d' Lüt am Morge z' Chilche gange sy,
Lauft 's Wasser i däm Bächli rot wie Wy.
Und wo me druuf de Wydli noche goht,
Chunnt 's Wasser vom ne Stei ewäg erst rot.
Me bsägned d' Stell, und d' Lüt hei 's Chrüz no gmacht;
's het uufghört druuf scho i dr erste Nacht.
Und d' Magd, me het se gfunde dört bym Huus,
Verbület und verschlage gseht sie uus,
Het nümme gschnuufet scho nes Zytli so,
Und d' Lycht het men i d' Chilchen yne to.
Am Morgen aber lyt sie näbezue,
Zweumol e so, me het nüt wüsse z' tue.
Und näb em Chilchhof het me 's Grab zwäg gmacht.
Dört het sie Rueih jetz sider Tag e Nacht.

Sit sälber Zyt lauft alli Johr emol
Vom Bluet z' dürab, es ganzes Grebli voll.
Me cha nit hälfe, 's blybt wohl eister so;
Me findet 's Chindli nümme jetz drnoh.
's cha niemer hälfen, aß es nümme gscheht,
Wil niemer meh das Chindli jetze gseht,
Wo dört untauft vergrabe sider lyt,
Aß d' Seel mueß blüete zu dr bstimmte Zyt.
Es blüetet vüre, wie 's vom Stei wett cho;
«Wybronne» het 's dr Namen übercho.
Es mahnet still gäng wieder drmit dra,
Aß Ehrfurcht vor em Heilige muesch ha.